



## Kommentar:

25.04.2019 (AMI) – In den Wochen nach der Ernte 2018 waren viele Erzeuger, besonders solche, die eine enttäuschende Rapsernte eingefahren hatten, kaum bereit, Ware abzugeben. Das Warten, Hoffen und Spekulieren auf Preissteigerungen begann, sodass nur geringe Mengen verkauft wurden und Lieferungen vor allem im Rahmen bestehender Kontrakte erfolgten. Normalerweise machen die Preise unmittelbar nach der Ernte erst einmal einen Knick nach unten, um dann aber in den Folgemonaten beständig nach oben zu klettern. Einen solchen Preisverlauf hat es zuletzt 2016/17 gegeben, 2017/18 war das trotz kleiner Ernte, nicht der Fall. Bei noch kleinerer Ernte 2018 waren sich Anbieter sicher, dass die Preise steigen würden. Das taten sie zunächst auch und im August waren frei Erfassergelager über 360 EUR/t zu erzielen. Einige werden wohl bereuen, damals zu diesem Preis nicht mehr verkauft zu haben und auf weitere Befestigungen gesetzt zu haben, denn die sollten nicht kommen. In den Folgemonaten dümpelten die Preise impulslos vor sich hin, die Vorgaben vom Terminmarkt waren nicht richtungsweisend. Das änderte sich ab Mitte Februar, doch legte Raps nicht zu, sondern geriet massiv unter Druck und verlor im Monatsverlauf rund 5 % an Wert. Seitdem tendieren die Preise zwar leicht fester, liegen jedoch unter 350 EUR/t und damit weit unter den Vorstellungen der Anbieter. Noch immer gibt es Rapserzeuger die vergleichsweise große Vorräte alterntiger Ware vor sich herschieben, da sie in den vergangenen Monaten vergeblich auf Hausse gehofft hatten. Diese Mengen jetzt zu guten Preisen oder wenigstens kostendeckend zu verkaufen, gestaltet sich schwierig. Der Auslagerungsdruck wächst, aber die Ölmühlen sind zumeist gut über Importe versorgt. Damit sitzen die Verarbeiter in Preisverhandlungen am längeren Hebel. Für Rapserzeuger gibt es nun verschiedene Möglichkeiten: Zugeständnisse machen und die Ware jetzt verkaufen, um die Lager zu räumen, weiter auf Preissteigerungen bis zur Ernte 2019 spekulieren und bis dahin allenfalls kleinere Teilmengen losschlagen oder die altertante Ware durchlagern, in der Hoffnung, dann endlich höhere Preise zu erzielen.

Am Rapschrotmarkt wird in dieser Woche kaum Ware bewegt. Die Wetterentwicklung zum Wochenende hin, für das Niederschläge prognostiziert werden, steht im Fokus für viele Marktteilnehmer. Die deutschen Rapsbestände benötigen Wasser, damit eine gute Ernte 2019 erreicht werden kann. Mischfutterhersteller spekulieren deshalb auf Regenfälle am Wochenende, höhere Rapsertagsschätzungen und demzufolge Preisnachlässe beim Rapschrot.

Am Sojaschrotmarkt wurde wenig gehandelt. Die Nachfrage der Mischfutterhersteller ist gering, was sich in den Preisen widerspiegelt. In den vergangenen 4 Monaten hat Sojaschrot beider Qualitäten 10 % an Wert verloren. Das bestätigt die Käufer in ihrer abwartenden Haltung – sie hoffen auf weitere Vergünstigungen. Zudem orientieren sich die hiesigen Kassamarktpreise stark an den Sojaschrotkursen in Chicago. Diese befinden sich ebenfalls seit dem Jahreswechsel in einer langsamen, aber stetigen Abwärtsbewegung.

Am Pflanzenölmarkt geht es feiertagsbedingt sehr ruhig zu. Nur wenige Käufer sind überhaupt am Markt aktiv, dennoch gibt es preisliche Veränderungen. Rapsöl hat sich gegenüber der Vorwoche um 12 auf 720 EUR/t verteuert. Das ist durchaus überraschend, da die Nachfrage aus der Biodieselindustrie saisonal rückläufig ist. Zur Monatsmitte sind Beimischer von Rapsmethylester, sogenannter Winterware, auf Sommerware, also auf Soja- und Palmmethylester, umgestiegen. Reichliches Importangebot schafft dabei eine komfortable Versorgungslage. Sojaöl fob Hamburg ist um 16 auf 643 EUR/t gestiegen.

© AMI GmbH 2019